

Wie die Mellersdorfer Schwestern nach Kösching kamen

18.2.2022

DK

Sie blieben 118 Jahre lang – und pflegten einen Großteil der Zeit Kranke im Distriktskrankenhaus

Von Friedrich Lenhardt

Kösching – Fachkräftemangel im Gesundheitswesen gab es schon vor 200 Jahren. Der Markt Kösching machte sich 1866 auf die Suche, um für das Distriktskrankenhaus den Übergang von der kommunal geführten Krankenanstalt zu einer mit klösterlicher Betriebsführung zu organisieren. Unzufrieden mit den weltlichen Kräften wollte man auf Drängen des Köschinger Pfarrers Heldwein die Armen Franziskanerinnen um eine Übernahme bitten. Das zog sich über geraume Zeit hin. Endlich versprach 1872 das Ordinariat, dass einer Niederlassung der Mellersdorfer Schwestern in Kösching nichts im Wege stünde.



Am 2. Mai 1877 kamen die ersten Mellersdorfer Schwestern nach Kösching – hier eine Abbildung der Oberin Luitberga (links) von 1869. Rechts ein Foto von Kösching aus dem Jahr 1925.



Peterskirchlein u. Krankenhaus.

Fotos: Privat

Zentrale Lage und ein approbierter Arzt

Der Distrikt, ein Vorgänger des Landkreises, hatte sich 1853 zur Errichtung einer eigenen Krankenanstalt für Kösching entschieden, wegen seiner zentralen Lage im Landgericht und weil seit 1838 ein approbierter Arzt, der als Distriktsarzt ebenfalls aus dem öffentlichen Haushalt besoldet wurde, den Landarzt alter Ordnung ersetzt hatte. Er hatte nun als Krankenhausarzt ein gesichertes Einkommen, musste aber den berechtigten Personenkreis kostenlos behandeln.

Weltliche Ereignisse hatten den Fortgang zusätzlich behindert. 1870 brachen die Blattern aus. Im Deutsch-Französischen Krieg lagerten Spenden für die bayerischen Krieger im Distriktskrankenhaus und eine Cholera-Welle ging 1873 über das Land hinweg. Im Vorgriff auf die Übergabe in klösterliche

che Hände wurde 1874 in der ehemaligen Rauchkammer des Schlosses, im zweiten Obergeschoss, eine Krankenhauskapelle eingerichtet. Wegen Mangels an Kräften nahm die Oberin der Mellersdorfer Schwestern den Januar des folgenden Jahres in Aussicht und teilte zugleich mit, dass ein ständiger männlicher Hausknecht nicht gewünscht werde. Am 4. Januar 1877 konnte der Distriktsrat die förmliche Übertragung mitteilen.

Das bischöfliche Ordinariat in Regensburg genehmigte die Übernahme der Krankenpflege und der Hauswirtschaft durch die Mellersdorfer Schwestern tatsächlich dann offiziell am 23. Januar 1877, und am 2. Mai 1877 kamen die ersten Schwestern nach Kösching. Die erste Oberin war M. Faustina Seitz (1877-1895); ihr folgten M. Mansueta Schwing (1895-1922), M. Hermanna Beuthausser (1922-1923), M. Nikanor Hottner (1923-1939), M. Jesual-

da Gierl (1939-1961), M. Luitberga Krempler (1961-1967 und 1979-1980), M. Aicharda Schmid (1976-1979 und 1980-1993) und M. Luciana Rhodius (1993-1995).

Die kleine Ökonomie der Klosterschwestern wurde im Auftrag des Distrikts vom Köschinger Ammerbauern betreut. Er sorgte auch dafür, dass die Gründe nördlich des Schlosses, auf denen heute die „Klinik Kösching“ steht, die das Bezirksamt ebenfalls erworben hatte, landwirtschaftlich genutzt wurden. Für seine Tätigkeit sprach der Distriktsrat dem Ammerbauern Martin Mayer 1884 seine Anerkennung aus.

Die letzte Maßnahme vor dem ersten Weltkrieg war die Erweiterung und Neuausstattung der Kapelle nach Plänen des Köschinger Maurermeisters Josef Kestler und unter Beteiligung des Dombaumeisters von Ulm, Carl Bauer. Anlass war der Wunsch der Vorstehe-

rin der Mellersdorfer Schwestern, im Krankenhaus die Heilige Messe feiern zu können. Zur Ausstattung ihrer Kapelle stellte der Distrikt einen spätgotischen Altar zur Verfügung und aus altem Säkularisationsbestand einen Messkelch, gefertigt 1674 vom Ingolstädter Goldschmied Mathias Leicht.

Den „Statuten des Distriktskrankenhauses Kösching“ folgend, brachte man am 4. Februar 1901 eine verunglückte Dienstmagd aus Stammham in das zuständige Krankenhaus. Der Distriktsarzt Anton Lindl behandelt sie ohne Erfolg. Sie hieß Anna Schäffer.

Segensreiches Wirken über zwei Weltkriege hinweg

So entfalteten die Klosterschwestern ihr segensreiches Wirken für Kösching und den Landkreis über zwei Weltkriege hinweg. Aus dem Distriktskrankenhaus war 1862 das Bezirkskrankenhaus und 1939

das Kreiskrankenhaus Kösching geworden. Das alte Haus wurde zugunsten eines Neubaus aufgegeben, wobei man mit der alten Ausstattung überaus rücksichtslos umging. Am 5. März 1969 wurde das neue Kreiskrankenhaus Kösching seiner Bestimmung übergeben. In dem großen Haus mit fast 200 Beschäftigten stellten die sieben Schwestern nur mehr einen verschwindend geringen Anteil. Es zeichnete sich ab, dass eine Neustrukturierung erforderlich werden musste. Am 3. April 1995 verließen die Mellersdorfer Schwestern nach 118 Jahren Kösching.

Aus dem Kreiskrankenhaus ist inzwischen die Klinik Kösching geworden. Sie ist immer noch der größte Arbeitgeber im Markt. Die Probleme haben sich bekanntlich gewandelt. Man ringt um eine tragende Lösung. Ob sie die 100 Jahre der Mellersdorfer Schwestern erreichen wird?

DK